

KOMPASS

April
2016



DER PERSÖNLICHE
PREMIERENFÜHRER VON
BETTINA WEBER

1 Was ist typisch deutsch?
Die Antworten auf diese überstrapazierte Frage reichen vom deutschen Reinheitsgebot bis hin zur „German Angst“. In dem spielerisch-musikalischen Projekt „Die deutsche Seele“ nach Thea Dorn und Richard Wagner, das am E.T.A.-Hoffmann-Theater Bamberg gemeinsam mit der *Joseph-Keilberth-Orchesterakademie* der Bamberger Symphoniker entsteht (Regie: Stefan Otteni), wird ab dem 29. April erkundet, welche Laster und

1 Am E.-T.A.-Hoffmann-Theater Bamberg wird die Frage gestellt: „Was ist typisch deutsch?“

Tugenden sich hinter dem Stichwort „typisch deutsch“ verbergen. Aber auch um die Zerrissenheit der deutschen Identität soll es gehen. Und hier wird es ja eigentlich erst interessant: Wieso war und ist gerade in Deutschland, das historisch gesehen von einer vergleichsweise langen politischen Instabilität geprägt war und für das es keine einheitliche Geschichte gibt, die Sehnsucht nach der deutschen Identität stets so groß? Sie veranlasste nicht nur die Nationalsozialisten zu einer fatalen Deuschtümelei, sondern führt bis heute zu emotional aufgeladenen Diskussionen.

2 Johann Wolfgang von Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ wäre heute sicher kein Briefroman mehr, die Liebesgeschichte um Werther, Lotte und Albert aber bleibt ein Evergreen der deutschen Literatur und des Theaters. In seiner neuen Stückbearbeitung „Open Werther“ geht der Dramatiker und Kinder-

buchautor Thilo Reffert der Frage nach, wie Goethes bekanntes Sturm-und-Drang-Werk heute zwischen Twitter und Selfies aussehen könnte – schließlich sind Seelenverwandtschaft, unglückliche Liebe und Innerlichkeit keineswegs verstaubte Themen, auch wenn sich Form und Rhythmus der Kommunikation darüber im digitalen Zeitalter radikal verändert haben. Die Uraufführung findet am 16. April im Theater Aalen statt, Regie führt Jonathan Giele.

3 Am Anhaltischen Theater Dessau inszeniert David Ortmann Biljana Srbljanovičs „Familien-geschichten.Belgrad“ (Premiere ist am 2. April). Anhand von Vater-Mutter-Kind-Spielen zwischen zwei Jungen und zwei Mädchen offenbart das 1998 entstandene und uraufgeführte Stück, welchen Einfluss die vorgelebten Schicksale der Eltern im Krieg auf die Entwicklung der Kinder hat: Der Umgang miteinander ist rüde, archaisch, führt zu Mord und Totschlag. So kurz

2 Thilo Reffert holt Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ ins digitale Zeitalter

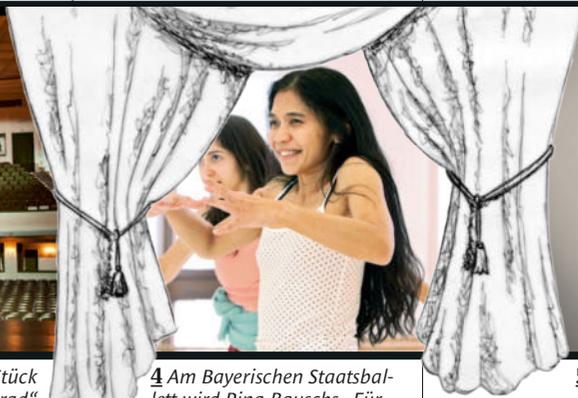
nach dem Kriegsende ging es damals auch darum, auf den Verliererposten Serbiens aufmerksam zu machen. Der bosnisch-kroatische Krieg mag heute nicht mehr so präsent sein wie Ende der Neunziger, Kriege allerdings beherrschen eben auch weiterhin unsere Weltordnung. Das Stück wieder aus der Versenkung zu holen könnte sich also lohnen.

4 Mit dem Bayerischen Staatsballett studiert also eine große, „fremde“ Compagnie ein Stück von Pina Bausch ein: „Für die Kinder von gestern, heute und morgen“. Ein wirklich zukunftsweisender Prozess, dass Stücke der „Prinzipalin“ Pina Bausch nun auch von anderen Tänzern getanzt werden, während sich Wuppertal unter der künftigen Leitung von Adolphe Binder zunehmend für andere choreographische Handschriften öffnen wird. Und dass gerade das Staatsballett in München ein Stück von Pina Bausch auf den Spielplan setzt, zeigt, wie groß die Offenheit zwischen





3 Biljana Srbljanovićs Stück „Familiengeschichten.Belgrad“ steht im April auf dem Spielplan des Anhaltischen Theaters Dessau



4 Am Bayerischen Staatsballett wird Pina Bauschs „Für die Kinder von gestern, heute und morgen“ einstudiert



5 Ein Tanzstück über „Anne Frank“ zeigt das Staatstheater in Karlsruhe



6 Elfriede Jelinek liefert mit ihrem Stück „Wut“ einen Kommentar zu den Terroranschlägen in Paris

klassischem Ballett und Tanztheater längst geworden ist. In München eröffnet die Premiere am 3. April übrigens die bayerischen *BallettFestwochen* – die letzten unter der Intendanz von Ivan Liška.

5 Noch mehr spannenden Tanz im April verspricht der Spielplan in Karlsruhe.

Ensemblemitglied Reginaldo Oliveira entwickelt und zeigt schon seit einigen Jahren kleinere Choreographien, mit „Anne Frank“ präsentiert das Badische Staatstheater nun ab dem 23. April sein erstes abendfüllendes Handlungsballett im Großen Haus. Die Bühnenadaptation der Geschichte Anne Franks war bisher ja vor allem in Musicalform erfolgreich: Nach der ersten Broadway-Version in den Fünfzigern wurde zuletzt für Jessica Durlachers und Leon de Winters Musicalversion „Anne“ sogar ein eigenes Theater in Amsterdam gebaut. Kommerzialisierung hin oder her, die Auseinandersetzung mit der Verfolgung, dem Leben im Versteck und dem tragi-

schen Tod Anne Franks vermag eben noch immer zu berühren. Gerade im Tanz könnten sich differenzierte und einfühlsame Formen finden, damit umzugehen.

6 Stemann inszeniert Jelinek – so weit, so normal.

Seit Jahren schreibt die große Dramatikerin die ungeheuren Geschichten unserer Zeit für das Theater fort und fort, und der Regisseur Nicolas Stemann inszeniert regelmäßig die Uraufführungen. Ein weiteres Kapitel dieser kontinuierlichen Zusammenarbeit entsteht erstmals an den Münchner Kammerspielen mit „Wut“, das dort am 16. April Premiere hat. Anlass für Jelineks neues Stück waren die Anschläge im Januar letzten Jahres auf die *Charlie-Hebdo*-Redaktion und der Tod von einem Polizisten und vier Kunden eines jüdischen Supermarkts in Paris. Wut ist es, die sowohl die Attentäter antreibt als auch uns, die wir uns weder wehren noch den Hass der Täter verstehen können. Jelinek-Theater am Puls der Zeit – so weit, so beachtlich. ■

Unsere Online-Kritiken im April

Roger Vitrac:

Victor oder Die Kinder an der Macht

(1.4., Schauspiel Köln)

Hans Thomalla:

Kaspar Hauser

(U 9.4., Theater Freiburg)

Liza Lim:

Tree of Codes

(U 9.4., Oper Köln)

Elfriede Jelinek:

Die Schutzbefohlenen/ Appendix/Coda/Epilog auf dem Boden

(9.4., Schauspielhaus Bochum)

Lukas Linder:

Draußen rollt die Welt vorbei

(U 14.4., Theater Bonn)

William Shakespeare:

Der Sturm

(15.4., Schauspiel Frankfurt)

Alexander Zemlinsky:

Der Traumgöрге

(16.4., Staatsoper Hannover)

Dmitri Schostakowitsch:

Lady Macbeth von Mzensk

(16.4., Theater Augsburg)

Bernhard Lang: **Der Golem**

(U 16.4., Nationaltheater Mannheim)

Johann Sebastian Bach:

La Passione

(21.4., Hamburgische Staatsoper)

Nach Michel Houellebecq:

Unterwerfung

(22.4., Deutsches Theater Berlin)

Bernd Alois Zimmermann:

Die Soldaten

(30.4., Hessisches Staatstheater Wiesbaden)

Alle Premieren im April
finden Sie unter
www.die-deutsche-buehne.de/premieren



Und noch einige Premieren mehr!